Nr. 67. Mittwoch 21. März 1900. 12. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 2993 Mk. 1,50 pro Quart. exkl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Alfred Gentzsch (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 812. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

200jährige Jubelfeier der Akademie der Wissenschaften.

* **Halle,** 20. März.

Unter Theilnahme einer großen Anzahl gelehrter Institute und Körperschaften des Inlandes wie des Auslandes hat gestern in Berlin die Jubelfeier der Königl. Akademie der Wissenschaften, der berühmten Gründung Friedrichs III. ihren Anfang genommen. Unter großem offiziellen Gepränge erfolgte Montag Mittag in Gegenwart des Kaisers der Festakt im Weißen Saale des Königl. Schlosses. Minister, Generalität, die Hofchargen, Vertreter sämmtlicher Behörden, das diplomatische Corps, der Lehrkörper der Universität wohnten der Feier bei. Die Königliche Akademie der Künste und sämmtliche Berliner Hochschulen waren durch Deputationen vertreten, ebenso sämmtliche Universitäten des Deutschen Reichs und die deutschen Universitäten von Oesterreich (mit Ausnahme von Innsbruck, dessen designirter Vertreter an der Abreise verhindert war) und der Schweiz. Von auswärtigen Akademien und wissenschaftlichen Instituten waren durch Deputationen vertreten die Leopoldinisch-Carolinische Akademie und die Akademien und gelehrten Gesellschaften von Göttingen, Leipzig, München, Wien, London, Paris, St. Petersburg, Rom, Amsterdam, Athen, Boston, Brüssel, Budapest, Bukarest, Christiania, Dublin, Edinburg, Florenz, Helsingfors, Kopenhagen, Madrid, Mailand, Neapel, Stockholm, Turin, Upsala, Washington, außerdem aus fast jeder preußischen Provinz eine ihrer größeren wissenschaftlichen Gesellschaften.

Als der Kaiser mit dem Kronprinzen und den in Berlin weilenden Prinzen, unter Vorantritt der Hofstaaten, den Saal betrat, tönten ihm Fanfaren entgegen. Der Monarch ließ sich, während seine Begleitung in der üblichen Weise Aufstellung nahm, auf dem Thron nieder. Haydn's Danklied, von dem a capella-Chor der Hochschule für Musik unter Professor Schulzes Leitung vorgetragen, leitete den festlichen Akt ein. Darauf eröffnete der z. Zt. vorsitzende Sekretär der Akademie, Prof. Auwers, den Festakt durch eine Ansprache. Der Redner gedachte besonders des Gründers der Akademie, des Kurfürsten Friedrichs III., ferner Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelms III. und Wilhelms des Großen. Er sprach Kaiser Wilhelm II. den Dank aus, der stets eine hilfsbereite Hand habe für alle wissenschaftlichen Interessen. Kultusminister Dr. Studt wies in einer Ansprache auf die engere Verbindung mit den auswärtigen Akademieen hin, die besonders durch die neuerlich gegründete internationale Association gefördert sei, verlas einen Königl. Erlaß, wonach die Zahl der Stellen für ordentliche Mitglieder in jeder Klasse von 27 auf 30 erhöht wird, und theilte eine große Reihe von Ordensauszeichnungen mit. Der Minister gab auch bekannt, daß der Kaiser die für die Herausgabe der Werke Wilhelm v. Humboldts und für das Wörterbuch der klassischen Rechtswissenschaft erforderlichen Mittel aus dem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt habe, daß ferner zur Erhöhung des wissenschaftlichen Fonds der Akademie und für größere Unternehmungen ein Mehrbetrag von 25000 Mk. und gleichzeitig Mittel zur Begründung von vier für bestimmte Unternehmungen in Aussicht genommene wissenschaftliche Beamtenstellen in den Entwurf des Etats für 1900 eingestellt seien. — Der Kaiser hielt nunmehr folgende Ansprache:

„Indem ich Sie an Ihrem Jubeltage in diesem durch große Erinnerungen geweihten Saale Meines Schlosses willkommen heiße, erinnere ich Mich gern der Beziehungen, welche Ihre Körperschaft mit Meinem Königlichen Hause verknüpfen. Das verständnißvolle Interesse, das Kurfürst Friedrich III. Leibniz weitausschauenden Plänen entgegenbrachte, hat sie ins Leben gerufen. Der Große Friedrich hat ihr den Stempel Seines Geistes aufgedrückt. Alle Könige Preußens haben als unmittelbare Protektoren theilnehmend, leitend, fördernd über dieser Schöpfung gewaltet, also daß das Wort Kaiser Wilhelms des Großen: „Das in jedem preußischen Könige einwohnende Gefühl für Wissenschaft ist auch in Mir lebendig" im Verhältnisse zu ihr in besonderer Weise seinen Ausdruck gefunden hat. Ich freue Mich, heute anerkennen zu dürfen, daß die Akademie der Wissenschaften nun schon durch zwei Jahrhunderte ihre unversiegte Lebenskraft bewährt und daß sie den Erwartungen, die Meine Vorfahren in Sie gesetzt haben, voll entsprochen hat. Es hat gewiß guten Grund, wenn sich die deutsche Wissenschaft im engen Anschluß an die Universitäten entwickelt hat, und ich zweifle nicht, daß der Forschung, wie es auch unser unvergeßlicher Helmholtz bezeugte, aus dem akademischen Unterricht und dem Verkehr mit der studirenden Jugend reiche Lebensströme zufließen. Aber nicht minder hat sich die Organisation und Leitung wissenschaftlicher Arbeit durch die Akademieen als ein wesentliches und zur Erreichung großer Ziele unentbehrliches Element wissenschaftlichen Fortschritts erwiesen. Mehr als ein Jahrhundert vor der Berliner Universität ins Leben getreten, hat die Berliner Akademie auch früher die Aufgabe verfolgt, allen Zweigen der Wissenschaft gleichzeitig zu dienen. Wenn Ich in weiterem Ausbau dessen heute die Zahl der ordentlichen Mitglieder in der philosophisch-historischen Klasse durch Hinzufügung einiger vorzugsweise für deutsche Sprachforschung bestimmter Stellen vermehrt habe, so leitet Mich hierbei der Gedanke, daß die deutsche Sprachforschung, auf die schon der Stiftungsbrief von 1700 hinweist, in der Hauptstadt des jetzt geeinten Deutschen Reiches besonderer Pflege bedarf. Zugleich erschien es Mir unerläßlich, auch die Zahl der Stellen in der physikalisch-mathematischen Klasse mit Rücksicht auf die heutige Bedeutung der Technik in derselben Weise zu verstärken. Und wie die Akademie die Wissenschaft von vornherein in ihrer vollen Universalität erfaßt hat, so kann man es ihr andererseits nachrühmen, daß sie sich der Verfolgung aller außerhalb der Wissenschaft liegenden Interessen gänzlich ferngehalten hat. Wohl haben sich die großen Erlebnisse der Nation auch in ihrem Wirken gespiegelt und in den Worten ihrer Festredner nicht selten begeisterten Ausdruck gefunden. Aber sie hat es stets verschmäht, in das Gewühl der politischen Leidenschaften hinabzusteigen, und ihre oberste Pflicht vielmehr allezeit in der reinen und interesselosen Pflege der Wissenschaft erblickt. In dieser selbstlosen Hingabe, der sie Großes zu danken hat und die ihr weiterhin den Erfolg ihres Schaffens verbürgt, dient sie zugleich dem gottgewollten Ziele alles Wissens, die Menschheit tiefer in die Erkenntniß der göttlichen Wahrheit einzuführen. Wie die Naturwissenschaften im letzten Ziele den Urgrund alles Seins und Werdens zu erforschen trachten, so bleibt, wie es Goethe — selbst einst auswärtiges Mitglied dieser Körperschaft — ausgesprochen hat, „das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, der Konflikt des Unglaubens und Glaubens" und, wie in seinem Sinne hinzuzufügen ist, die Bethätigung Gottes am Menschengeschlecht. So bewährt sich auch an Ihrem Arbeiten, wie es Leibniz wollte, daß durch die Wissenschaften „die Ehre Gottes und das Beste des ganzen menschlichen Geschlechts beständig befördert wird." Daß dies allezeit geschehe, dazu walte der Segen des Höchsten über Ihnen auch im neuen Jahrhundert."

Prof. Auwers brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Chor spielte das salvum fac regem. Unter Marschklängen verließ der Kaiser den Saal unter dem gleichen Ceremoniell wie vorher. — Aus den Ordensverleihungen, die aus Anlaß der Jubelfeier erfolgten, seien die nachstehenden hervorgehoben. Es haben erhalten: den Rothen Adler-Orden erster Klasse Professor Dr. Theodor Mommsen; den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse der z. Zt. vorsitzende Sekretär der Akademie der Wissenschaften, Geheimer Ober-Regierungsrath Professor Dr. Arthur Auwers, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Adolf Kirchhoff, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Adolf Engler; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse die Professoren Geh. Regierungsrath Dr. Hermann Diels und D. Dr. Adolf Harnack. Der „Reichs-Anzeiger" theilt mit, daß zu Ehrenmitgliedern der Akademie ernannt worden sind der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Staatsminister Dr. Falk, Dr. Goßler und Dr. Studt, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, der Direktor im Kultusministerium Althoff, der Generaldirektor der Museen Schöne, Frau Marie Wentzel geb. Heckmann; ferner sind eine Anzahl Gelehrte zu auswärtigen Mitgliedern ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 19. März. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahm das Kaiserpaar den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten. Um 9 Uhr hatte der Kaiser im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Staatsminister Grafen von Bülow und empfing um $9\frac{1}{2}$ Uhr den Chef des Civilkabinets Wirkl. Geheimen Rath Dr. von Lucanus und um 10 Uhr den Staatssekretär des Reichsmarineamts Staatsminister Tirpitz zum Vortrag. Um 12 Uhr hielt der Kaiser im Weißen Saal einen Festakt aus Anlaß der Zweihundertjahrfeier der königlichen Akademie der Wissenschaft ab.

— (Durch eine Kabinetsordre) vom 6. d. Mts. hat der Kaiser neue Bestimmungen über die Beurlaubung der Offiziere nach Frankreich erlassen, indem die unter dem Einflusse des französischen Spionagegesetzes vom 18. April 1886 ergangene Kabinetsordre vom 8. Mai 1886 aufgehoben wird. Die Beurlaubung von Offizieren nach Frankreich soll in Zukunft ebenso behandelt werden, wie die in das übrige Ausland, jedoch mit folgenden Einschränkungen: Urlaub nach oder in die unmittelbare Nähe von befestigten Orten der Ostgrenze (z. B. Verdun, Toul, Nancy, Belfort, Epinal, Reims und Langres) darf nur unter ganz besonderen Verhältnissen, etwa zum Besuch naher Verwandter, ertheilt werden. Unter Hinweis auf die Bestimmungen des französischen Spionagegesetzes soll jedem Offizier vor Beginn seines Urlaubs eingeschärft werden, sich jeder, auch nur im Entferntesten verdächtigen Handlung zu enthalten und niemals in den Gasthofs- und polizeilichen Anmeldelisten Namen, Stand und Staatsangehörigkeit zu verschweigen oder falsch anzugeben. Jeder Offizier ist verpflichtet, sich innerhalb 24 Stunden seines Aufenthalts in Garnisonen beim dienstältesten Offizier oder auf der Kommandantur, in Paris außerdem bei der deutschen Botschaft persönlich oder schriftlich unter Angabe der Wohnung zu melden.

— („Wird Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst) nun von seinem Herrn Vater, dem Reichskanzler, zur Disposition gestellt werden, nachdem er, obwohl Regierungspräsident zu Kolmar, bei einem hochpolitischen Gesetz gegen die Regierung nicht nur gestimmt, sondern auch sogar gesprochen hat?" So fragt die „Freis. Ztg." und fährt fort:

Errungen.

Roman von M. Buchholtz.

13] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Comtesse Hella und Greta v. Tarden waren entschieden die beiden bewährtesten Tänzerinnen, vor denen alle andern zurücktraten und die vor allen anderen ausgezeichnet wurden. Die eine mittelgroß und graziös, mit pikantem, von dunklem, krausen Lockengewirr umgebenen Gesicht, in dem die dunklen Augen funkelten und der kleine Mund mit den schwellenden, rothen Lippen lachte und schwatzte, ein verkörpertes Bild von sonniger Heiterkeit; die andere groß und schlank, mit klassisch edlen Gesichtszügen, das Blondhaar zu einem Knoten in dem Nacken verschlungen, die blauen, von dunklen Wimpern umsäumten Augen wie zwei geheimnißvolle Räthsel in ihrem feucht schimmernden Glanze, und in ihrem Wesen, selbst jetzt in der allgemein hochgehenden Lust und Freude, gehalten und ruhig.

Der Fürst hatte sich gleich am Anfang des Balles Greta vorstellen lassen. Er war sehr unentschieden, welcher der beiden jungen Damen er den Vorzug geben sollte. Greta fand er unbedingt viel schöner als Hella, aber als er in seiner mokant witzelnden Weise, für die er z. B. bei Hella volles Verständniß gefunden, nun auch mit Greta ein Gespräch hatte anbahnen wollen, da hatten ihn ihre Augen so befremdet und fragend angesehen, daß er ordentlich verlegen geworden war und nicht recht gewußt hatte, was er weiter sprechen sollte. Da war Hella doch amüsanter, und er unterhielt sich im Laufe des Abends auch hauptsächlich mit ihr, war nur an ihrer Seite zu finden, trotzdem theilte er seine Blicke redlich zwischen ihr und Greta und sprach seine Bewunderung über deren klassisch vollendete Schönheit auch Hella gegenüber aus. Diese zuckte dabei die Schultern und machte ein ungnädiges Gesicht. — „Nun sind mir gnädige Comtesse böse, nicht wahr?" fragte Fürst Dietrich. — „Weswegen? Sie können doch unmöglich annehmen, Durchlaucht, daß mich Ihre Geschmacksrichtung irgendwie tangirt?" Es klang zwar spitz und abweisend, aber Fürst Dietrich glaubte etwas anderes herauszuhören und lächelte befriedigt. Um so erstaunter war er, als er in einer darauffolgenden Tanzpause Hella auf Greta zutreten und sich eine Weile mit ihr unterhalten sah. „Antigone und Ismene", sagte der Fürst, auf die beiden Mädchen hindeutend, zu Rittmeister Raben, der gerade neben ihm stand, „nicht wahr, Herr Rittmeister?" — Der blonde Hüne lachte auf: „Um Gotteswillen, Durchlaucht, die blonde Ismene, nun ja, aber Comtesse Hella als Antigone — na, ich danke, für meine Person möchte ich wenigstens nicht Oedipus sein, denn ich glaube, der blinde Greis wäre schauderhaft schlecht bei dem Sprühteufelchen aufgehoben." — Fürst Dietrich lachte und ging dann, um sich, wie er sagte, dem alten Herrn v. Tarden vorstellen zu lassen, von dem er bis jetzt zwar nicht viel Gutes gehört, dem er aber, um der schönen Tochter willen, in nächster Zeit einen Besuch machen würde.

Wirklich hatte sich Hella einen Augenblick zu Greta gesetzt. Die Frage des Fürsten, als er ihr Gretas Schönheit gerühmt, ob sie ihm auch nicht böse darüber wäre, hatte sie verletzt. Sie fand es nach ihrer kurzen Bekanntschaft denn doch zu arrogant von ihm, daß er glauben konnte, sie fände ihn so unwiderstehlich, daß sie sich darüber kränken würde, wenn er andere Mädchen außer ihr hübsch fände. Das setzte denn doch ein Gefallen seinerseits bei ihr voraus, das im Grunde wirklich nicht da war, und wenn ihr seine offen dargebotene Huldigung auch schmeichelte und es ihr nicht angenehm war, ihn Gretas Schönheit rühmen zu hören, da ihr zwar nicht seine Person, aber sein Name und Reichthum begehrenswerth erschien, so durfte er das nicht wissen oder sich zu wissen einbilden.

Als der Fürst sie nach beendetem Tanze verlassen, sah Hella zu Greta, die nicht weit von ihr stand, hin, und ihre große Aehnlichkeit mit dem Bruder ließ in dem leicht beweglichen Herzen Hellas plötzlich eine Sehnsucht nach dem fernen, ihr in tiefer Liebe zugethanen jungen Mann erwachen. Stanislaus! Er war doch anders als der Fürst, der sich nicht einzubilden brauchte, er dürfe nur wollen, um sie an sich zu fesseln. In ihrer Brust war der Kampf zwischen Liebe und Verlangen nach stolzem Besitz noch nicht entschieden, und in diesem Augenblick schien ihr der Entschluß, Stanislaus für Glanz und Reichthum an des Fürsten Seite lassen zu sollen, unendlich schwer. Von diesem Gedanken beseelt, ging sie auf Greta, für die sie den ganzen Abend noch kein freundliches Wort gefunden hatte, zu und sagte liebenswürdig: „Jetzt will ich mich ein Weilchen, wenn Sie gestatten, zu Ihnen setzen, Fräulein von Tarden, ich mache mir Vorwürfe, es bisher noch nicht gethan zu haben, da Sie sich sicher noch sehr fremd hier fühlen, aber meine vielen Bekannten nahmen mich bis jetzt in Anspruch." — Greta, die von Comtesse Hella auf ihre am Anfang des Balles an sie gerichtete Ansprache nur eine abweisende, kurze Antwort erhalten hatte, sah erstaunt die junge Dame an, die in herzgewinnender Liebenswürdigkeit jetzt mit ihr zu plaudern begann. Aber Greta war viel zu unbefangen und freundlich, um nicht bald in ihrer offenen Weise auf das Gespräch einzugehen und auf Hellas Fragen ihr von ihrem stillen Leben in Domnika und ihren Pflichten und Beschäftigungen im Elternhause zu erzählen. — „O, Sie scheinen mir riesig wirthschaftlich zu sein", lachte Hella, „und dies ist wirklich Ihr erster Ball? — Nein, das ist aber zu traurig!" — „Traurig? Nun, das finde ich nicht!" — „Nicht? Amüsiren Sie sich denn nicht?" — „Nun ja", kam es zögernd von Gretas Lippen, „aber ich bin ebenso gern daheim. Das Verkaufen vorhin", setzte sie eifrig hinzu, da sie einen ironischen Zug um Hellas Lippen bemerkte, „hat mir allerdings sehr viel Freude gemacht, es war zu hübsch." — „Sie haben wohl viel eingenommen?" — „Ja, Herr von König erzählte mir soeben, daß meine Kasse die bei weitem beste gewesen sein soll." — Hella grub ihre kleinen Zähne einen Augenblick tief in ihre Lippen, um ihrem bei dieser Antwort emporsteigenden Aerger nicht Ausdruck zu geben; dann fragte sie wieder leicht: „Es war natürlich auch Ihr erster Bazar? Sie hatten wohl vorher keine Ahnung, wie es auf einem solchen zugeht?" — „Nein, eigentlich nicht, obgleich mir mein Bruder schon viel von dergleichen Festen erzählt hatte." — „Sie haben einen Bruder?" fragte Hella wie erstaunt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000321019/fragment/page=0001

Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. Die Regierungspräsidenten und Landräthe, welche gegen die Kanalvorlage stimmten und dann zur Disposition gestellt wurden, hatten sich nur auf ihre Abstimmung beschränkt.

— (Das Reichstagsbureau) versendet folgende Erklärung: Der Oldenberg'sche Bericht bringt die Nachricht, daß der Präsident des Reichstages gegen Schluß der Sitzung zu dem Abgeordneten Frohme gesagt habe: „Halten Sie den Mund!" Das ist unrichtig. Nach dem unkorrigirten stenographischen Bericht hat der Präsident an dieser Stelle erklärt: „Herr Abgeordneter Frohme, verhalten Sie sich ruhig." — Es ist die Frage aufgeworfen worden, wie es mit dem stenographischen Bericht über die geheime Sitzung am Sonnabend gehalten werden soll, nachdem die offiziellen Stenographen die Verhandlungen aufgenommen haben. Die Meinung der maßgebenden Kreise geht dahin, daß dieser Bericht nur zu den Reichstagsakten gelegt werden dürfte.

— (Das heutige Bild des Reichstages), die tiefe, fast feierliche Stille, die in allen Räumen herrschte, kontrastirte ganz seltsam gegen die erregten Stürme der Vorwoche. „Ueber allen Wipfeln ist Ruh, in allen Bänken findest Du — kaum einen Mann!" konnte man ausrufen. Man debattirte über die Eisenbahntarife. Wie anziehend die Debatte verlief, wird wohl am schlagendsten durch die Thatsache beleuchtet, daß um 5 Uhr Nachmittags, als die Berathung ihrem Ende zuneigte, 26 ganze Reichsboten den Saal „füllten!" — Unter der Spitzmarke „Nach dem Sturm" schreibt uns unser parlamentarischer Mitarbeiter: Daß es zu einer Aenderung der Geschäftsordnung im Reichstage wegen der Obstruktionstaktik der Linken gegenüber der lex Heinze kommt, dürfte gutem Vernehmen nach ausgeschlossen sein. Auf konservativer Seite besteht allerdings Neigung zu Vorschlägen nach dieser Richtung; im Centrum aber hat man sich die Sache überlegt und ist zu der Einsicht gelangt, daß Aenderungen der Geschäftsordnung unter Umständen einmal das Centrum selbst treffen könnten; wenn es sich in der Minorität befindet. Abg. Groeber vom Centrum hat in diesem Falle ohne Ermächtigung der Fraktion gesprochen, als er eine Aenderung der Geschäftsordnung in Aussicht stellte. Das Erscheinen der lex Heinze-Freunde in genügender Anzahl, möglichst vollzählig: dies Mittel ist einfach und wirksam. Die „Nordd. Allg. Ztg." äußert sich heute Abend noch nicht zu den Vorgängen, auch nicht zu der so großes Aufsehen erregenden Erklärung des Abg. Prinz zu Hohenlohe, gegen die ganze lex Heinze stimmen zu wollen. Die Blätter der Rechten verlangen lebhaft, daß der Prinz, der keiner Fraktion angehört, sich einen anderen Platz im Reichstage aussuche, als in den Reihen der Konservativen.

— (Gegen die „lex Heinze") hat sich auch ein Staatsanwalt erklärt. Aus Freiburg i. Br. wird nämlich gemeldet: Ein vom liberalen Verein einberufener Bügerabend beschäftigte sich an dem gleichen Abend, an dem der Reichstag die §§ 184a und b annahm mit der lex Heinze. Bei dieser Gelegenheit ergriff der katholische Staatsanwalt am großherzoglichen Landgericht in Freiburg, Herr Junghanns, das Wort. Der Redner legte zunächst dar, wie bedenklich es sei, Gesetze so zu fassen, daß sie vom Richter in verschiedener Weise ausgelegt werden können. Bei Besprechung des Theater-Paragraphen erklärte er: Wenn beim Auftreten der Chimay und der Barrisons in Berlin nach neuen Bestimmungen gerufen worden sei, so liege die Schuld an der Polizei, die das vorhandene Gesetz nicht anzuwenden verstanden habe, falls das nöthig gewesen sein sollte. Kann man nun aber auf Grund des jetzigen Gesetzes schon alles Bedenkliche verbieten, so muß man annehmen, daß das Centrum etwas anderes will. Und es will etwas anderes: es will die jetzige Kunst nicht, die auch manches bringt, was muckerischen Anschauungen nicht paßt. Man hat schon wirkliche Zoten nicht verhindert; doch die wirkliche Kunst solle nicht thun, was Diesem oder Jenem nicht passe. Leider habe die Regierung den angefochtenen Paragraphen zugestimmt; es sei jedoch zu hoffen, daß das Gesetz bei kräftiger Agitation beim Bundesrath oder an anderer, höchster Stelle zu Falle komme. Diese Hoffnung stütze sich darauf, daß ein ähnliches Gesetz, die Schulvorlage, gefallen ist, nachdem der Kaiser von den eigentlichen Absichten der Mehrheitsparteien erfahren hatte. Das sei die letzte Hoffnung. Die Annahme des Gesetzes würde zur Folge haben, daß sich Deutschland vor der ganzen Welt lächerlich mache. Die Regierung wäre nicht auf das Gesetz gekommen, wenn nicht das Centrum im Reichstag ausschlaggebend wäre; das Regiment derartiger Finsterlinge dürfe nicht andauern. — Die Folge dieser Ausführungen des Herrn Staatsanwalts war die einstimmige Annahme einer Protesteingabe an den Bundesrath.

— (Der Besuch des Friedhofes der Märzgefallenen) im Friedrichshain war am 18. März infolge des Regens, der den ganzen Tag ununterbrochen niederging, lange nicht so stark, als in den Vorjahren. Die Polizei hatte unter diesen Umständen wenig zu thun. Drei Stadtverordnete überbrachten einen Kranz der „Neuen Fraktion der Linken", auch zahlreiche liberale Bezirksvereine, sowie die Egidi-Vereinigung übersandten Kranzspenden mit weißen oder schwarz-roth-goldenen Schleifen. Bei Weitem in der Mehrzahl waren aber wieder die mit rothen Schleifen versehenen Kränze der sozialdemokratischen Vereine. Ein Polizeioffizier prüfte am Eingang zum Friedhof alle Schleifen. Von elf Kränzen, darunter zwei von Anarchisten, wurden ihrer Inschriften wegen die Schleifen abgetrennt. Die Gesammtzahl der Kränze betrug über zweihundert.

* **Elberfeld**, 19. März. In dem Militärbefreiungsproceß wurde, nach dem am Sonnabend die letzten Angeklagten vernommen worden, heute die Zeugenvernehmung begonnen. Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Spieß bekundete, Strucksberg habe nicht stets die Wahrheit gesagt, sei aber gegen seine Mitangeklagten nicht gehässig gewesen. Eine Reihe Zeugen bekundete, Strucksberg habe offen gesagt, daß er Freimacherei treibe.

Frankreich.

* **Paris**, 19. März. Gestern wurde der Jahrestag des Kommuneaufstandes von den Sozialisten an vielen Stellen gefeiert. In einer Rede, die Jaurès bei einem Festmahl hielt, verkündete er die Entdeckung, daß die Kommune eine Bewegung des Bürgerstandes, nicht der Proletarier war: „sie war eine Auflehnung gegen einen schmachvollen Frieden und gegen die Versailler Regierung, und ihre Wirkung war die Erhaltung der bürgerlichen Republik. Das Proletariat war 1871 weder gegliedert noch selbstbewußt, sein Tag ist noch nicht gekommen."

---

während ihr Herz schneller schlug, nun sie endlich mit Greta auf den Geliebten zu sprechen kam. „Was ist er?"

Greta erzählte ihr in beredten Worten von dem geliebten Bruder, nicht ahnend, daß diejenige, die durch immer erneute Fragen sie bei diesem Thema festzuhalten wußte, Stanislaus nur zu gut kannte und sein ganzes Herz besaß. „Ach ja", sagte Greta, „Stanislaus ist dazu geschaffen, das Leben, die sich ihm darbietenden Freuden zu genießen. Wenn nur das Leben als Offizier nicht soviel kosten würde! Sie glauben gar nicht, Comtesse", setzte sie treuherzig hinzu, „wie schwer mein Bruder trotz seiner Zulage auskommt; aber er muß es lernen, sich nach der Decke zu strecken, denn Vater wird ihm bei der diesjährigen schlechten Ernte die bis jetzt gegebene hohe Zulage sicher noch verringern." — „Verringern?" fragte Hella ordentlich entsetzt, „aber, wenn die Zulage doch bisher kaum, wie Sie sagten, gereicht?" — „Dann muß er eben besser haushalten und sich einschränken lernen." — Einschränken! Da war es wieder, das häßliche Wort, das Hella haßte wie kein anderes. „O", sagte sie dann, indem sie einem inneren Gedanken nachgab, „Ihr Bruder sollte in diesem Falle um den Abschied einkommen und dann das väterliche Gut übernehmen." — Greta lachte fröhlich auf. „Um Gotteswillen! Erstens würde Papa die Wirthschaft noch lange nicht abgeben, und Stanislaus sich als Landwirth zu denken, das wäre unmöglich! Viel Arbeit und wenig Vergnügen, dafür ist Stanislaus nie gewesen, und wenn seine dereinstige Frau nicht sehr wohlhabend wäre, dann müßte sie wenigstens sehr wirthschaftlich und gleich ihm von Morgens bis Abends in Haus und Hof thätig sein!" Hella schauderte bei diesen Worten zusammen. (Fortsetzung folgt.)

Voraussichtliches Wetter am 21. März 1900.

Bei etwas steigender Temperatur theils bedeckt, theils heiter. Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 19. März. Nach dem heute in größerer Menge eingetroffenen Meldungen ist die Lage im Oranjestaat nicht erheblich verändert. Lord Roberts meldete, daß der regelmäßige Eisenbahnverkehr zwischen Bloemfontein und dem Kap wieder aufgenommen ist und weiß außerdem über neue Waffenstreckungen von Freistaatburen zu berichten. Welchen Umfang diese angenommen haben, läßt sich vorläufig nicht übersehen, aber sicherlich enthalten diejenigen Meldungen starke Uebertreibungen, nach denen eine fast allgemeine Fahnenflucht der Freistaater angenommen werden müßte. Wenn auch 800 Buren auf ihre Farm zurückkehren, so läßt das keinen Schluß auf die Kampfesfreudigkeit der Buren zu. Der Aufstand der Holländer ist jedenfalls noch nicht gebrochen, scheint sich sogar an einzelnen Stellen mit erneuter Kraft zu bethätigen. Auch in Natal sieht es nicht danach aus, als ob die Buren kampfesmüde seien. Sie legen längs der Biggarsberge neue Verschanzungen an, was die Absicht erkennen läßt, sich nicht aus Natal zurückzuziehen, sondern ihre Stellungen entschieden zu behaupten. Lord Roberts hat eine Truppenabtheilung nach Mafeking entsandt, um dieses zu entsetzen. Sie ist bis Warrenton am Vaalfluß gelangt und hat sich einer Uebergangsstelle über den Vaalfluß bemächtigt. Vermögen die Engländer den Uebergang zu erzwingen, dann dürften auch die Tage der Belagerung von Mafeking gezählt sein.

Der Berichterstatter der „Daily News" in Bloemfontein drahtet: Es sind Ereignisse eingetreten, die mich in den Stand setzen, zu prophezeien, der Krieg werde nur so lange dauern, als es dauert, um nach Pretoria zu marschiren. Es sind Zeichen dafür vorhanden, daß die Freistaatbürger gewillt sind, sich zu ergeben. Roberts Politik, sie nach ihren Farmen auf Ehrenwort zurückzusenden, übt eine heilsame Wirkung aus; Tausende liefern ihre Waffen ab. Die gebildeten Buren, selbst die des Transvaals, sind bereit, sich in das Unvermeidliche zu fügen. In Pretoria wurde ein 2000 Köpfe starkes bewaffnetes Frauencorps gebildet.

Bezüglich der Vorgänge in Natal besagt eine Ladysmither „Times"-Drahtung vom 18. März: Dundonalds Brigade rekognoscirte das Gelände westlich von Ladysmith von der Basutolandgrenze bis nach dem Debeers-Paß. Die Buren halten zwei Stellungen bei Biggarsberg, ihre stärkste sei auf der Straße nach Newcastle, wo mehrere Kanonen bereits aufgestellt sind und Laufgräben errichtet werden. Die zweite Stellung auf der Straße nach Dundee sei weniger stark. Das vorgeschobene Britenlager sei am Sonntagsflusse, zwei Meilen nördlich von Elandslagte, wo die Division Lyttleton und die Brigade Burn-Murdoch stehen. Die Buren sind etwa 14000 Mann stark und verfügen über 20 Kanonen. — Dem „Bur. Reuter" wird aus dem Burenlager bei Glencoe vom 15. d. M. gemeldet, daß die neuen Verschanzungen längs der Biggarsberge jetzt vollendet sind; man glaube, daß durch diese Verschanzungen die Stellung uneinnehmbar gemacht sei.

Der Afrikander-Aufstand im nördlichen Kapland umfaßt das ganze Gebiet von Carnarvon bis hinüber in das Namaqualand. Carnarvon ist bereits stark verschanzt. Es wird von englischer Seite dringend nach der Proklamirung des Kriegszustandes und der Entsendung einer starken Truppenmacht verlangt. Lord Kitchener ist in Omelaai Vlei, einem Hauptbrennpunkt des Aufstandes, mit der Organisation einer solchen beschäftigt.

Das Mitglied der kanadischen Expedition vom Rothen Kreuz, Ryerson, telegraphirt aus Kimberley vom 16. d. M., daß dort 1000 Personen krank und verwundet darniederliegen. Er habe 90 Betten aufgestellt. Die Gesammtzahl der in den verschiedenen Hospitälern Südafrikas in Pflege befindlichen verwundeten und kranken Soldaten aller Grade betrage 17000.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

L. Halle, 19. März.

* **Gefährdung eines Eisenbahntransportes.** Als der Droschkenkutscher Adolf Herre am 8. Januar die Poststraße entlang nach dem Leipziger Thurm zu fuhr, mußte er, da auf der rechten Fahrseite mehrere Wagen standen, nach dem auf der linken Seite liegenden Geleise der elektrischen Bahn ausbiegen. Hinter ihm kam ein Motorwagen gefahren, dessen Führer durch Klingeln sich bemerkbar machte. H. fuhr auf dem linken Geleise weiter, und der Motorwagen wäre an ihm ohne Hinderniß vorbeigekommen, wenn H. nicht plötzlich nach dem rechten Geleis der Fahrtrichtung des Motorwagens abgebogen wäre. Auf die kurze Distanz konnte der Straßenbahn-Wagenführer seinen Motorwagen nicht mehr zum Halten bringen, weshalb die Droschke bei Seite geschoben wurde, wobei H. vom Bocke fiel. Nur durch festes Bremsen des Motorwagens wurde größeres Unglück verhütet. H. hatte dadurch, daß er auf das Klingeln des Wagenführers nicht achtete und in dessen Fahrbahn einbog, seine Pflicht vernachlässigt und dem Motorwagen fahrlässiger Weise ein Hinderniß bereitet. Er wurde dafür zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurtheilt.

* **Eine sog. Animirkneipe** unterhält in der Friedrichstraße der Schankwirth Otto Kleinau hierselbst. K. soll die bei ihm bedienenden Kellnerinnen dazu angehalten haben, die Gäste zu möglichst großen Zechen zu veranlassen und ein in der Privatwohnung im ersten Stock befindliches chambre séparée zu benutzen. Dadurch war sowohl er wie seine Frau Anna Kleinau geb. Thiele wegen Kuppelei unter Anklage gekommen. Sie wurden auch beide verurtheilt, und zwar der Ehemann zu 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, die Frau zu 3 Monaten Gefängniß.

* **Ein reumüthiger Dieb.** Der inhaftirte Arbeiter Gustav Graefe hielt sich Ende Januar arbeits- und mittellos hier auf. Auf einem Streifgange zur Entdeckung einer Schlafgelegenheit kam er an eine an der Saale stehende Bretterbude, die dem Arbeiter, welcher die Fußwege mit Sand bestreut, zum Unterstand dient, wenn schlechtes Wetter ist. G. stieg durch das Fenster ein und nächtigte daselbst. Als er gegen Morgen mehrere Kleidungsstücke und andere Gegenstände in der Bude bemerkte, nahm er Alles, was halbwegs brauchbar war, an sich. Sein Weg führte ihn nach Holleben, wo er sich dem Amtsvorsteher unter Mittheilung des Sachverhalts stellte, weil unterwegs das Gewissen in ihm rege geworden war. Er wurde in Haft genommen und nach Halle gebracht. Anfänglich wurde ein Einbruchsdiebstahl angenommen. G. wurde aber nur wegen einfachen Diebstahls mit 6 Wochen Gefängniß bestraft, wovon ihm 4 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden.

* **Steuerdefraudation.** Der Fleischermeister Albert Friedrich B. hierselbst war vom Schöffengericht von der Anklage des Vergehens wider § 66 Abs. 9 des Steuergesetzes vom 24. Juni 1891 freigesprochen worden, wogegen der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte. Das Schöffengericht hatte deswegen ein freisprechendes Urtheil gefällt, weil es nicht für nachgewiesen hielt, daß der Angeklagte wissentlich unrichtige Angaben über seine Vermögensverhältnisse behufs einer Verkürzung der Steuer gemacht habe. B. hatte in seiner am 29. Januar 1898 eingereichten Steuerdeklaration das Einkommen aus seinem Gewerbe auf nur 2786,50 Mk. angegeben. Diese geringe Summe ließ sich mit dem Umfange und dem Betriebe des Geschäftes in keiner Weise vereinbaren und differirte mit den wenn auch sonst schon niedrigen Angaben in 1896/97 und 1897/98 um ein Bedeutendes. Im ersteren Steuerjahr hatte B. sein Einkommen auf ca. 7000 Mk., im zweiten auf 6156 Mk. angegeben und, trotzdem die Steuerbehörde es beide Male auf 8000 Mk. festgesetzt, die Steuer hierfür anstandslos bezahlt. Da B. selbst seinen Jahresumsatz auf ca. 120000 Mk. beziffert, wovon 20000 Mk. als Verlust und Nichtverdienst in Abzug gebracht werden, bleiben immer noch 100000 Mk. zu versteuern. Ein Sachverständiger rechnet hiervon 6 Proz., ein anderer $4\frac{1}{2}$ Proz. Netto-Verdienst. Selbst diesen letzten Satz angenommen, würde das gewerbliche Einkommen 4500 Mk. betragen und B. hätte danach anstatt 104 Mk. eine Steuer von 160 Mk. bezahlen müssen. Die Strafkammer nahm eine wissentlich falsche Erklärung an, weil B. die Höhe seines Absatzes an die Gefängnißverwaltung und die Irrenanstalt auf rund 20000 Mk. ansetzt, während derselbe nur höchstens 12—13000 Mk. beträgt, und weil er die Kundenbücher nicht vorgelegt, aus denen seine ungefähren Preise zu ersehen sind. Aus diesen Gründen wurde von der niedrigsten Strafe, dem vierfachen Betrag der defraudirten Summe (56 Mk.), abgesehen und auf den sechsfachen erkannt, d. s. 6 mal 56 Mk. gleich 336 Mark.

Schöffengericht.

* Halle, 19. März.

* **Ungetreuer Reisender.** Der Handlungsreisende Paul Nündel aus Köln war im Jahre 1898 hierselbst bei Herrn Kaufmann B. angestellt. Derselbe hatte auch Gelder von auswärtigen Kunden einzukassiren. Hierbei hat er sich Unterschlagungen in Höhe von 328,55 Mk. zu Schulden kommen lassen, indem er mehrere Posten, die er für Rechnung seines Prinzipals eingezogen hatte, nicht an diesen abführte. Nach Abzug seines ihm noch zustehenden Gehaltes betrug die Höhe der unterschlagenen Summe immer noch über 200 Mk. Der Angeklagte wird mit einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten bestraft, wovon 3 Wochen auf die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet werden.

* **Ein gewerbsmäßiger Zechpreller** scheint der gegenwärtig in Untersuchungshaft befindliche Geschirrführer Otto Wald zu sein. Nachdem W. erst im vorigen Monat wegen dieses Vergehens zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden war, hat er sofort nach erfolgter Entlassung gleiche Strafthaten begangen, sodaß er wieder wegen fünf neuer Fälle von Zechprellerei unter Anklage stand. Im November schädigte er den Gastwirth B. um den Betrag von 1,45 Mk. und im Februar 4 verschiedene Restaurateure um 1,20 bezw. 1,60 Mk. Als er die betreffenden Lokale betrat, war er vollständig mittellos, nachdem er jedesmal lustig gezecht hatte, war er bei erster bester Gelegenheit verschwunden. Da der erste hier in Betracht kommende Fall bereits vor der im vorigen Monat erfolgten Verurtheilung liegt, so wird dieserhalb auf eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen zusätzlich erkannt, während der Angeklagte wegen der übrigen vier Fälle zu einer Gesammtstrafe von 6 Wochen verurtheilt wird.

* **Sehr rüpelhaft** benahm sich am 11. Februar auf dem Bahnhofsvorplatz der Maler Robert Ritter. Der Angeklagte ist bereits 14 mal vorbestraft, darunter auch wegen ähnlicher Rohheitsdelikte. Er stand an gedachtem Tage zusammen mit dem Maler J. am Büffet des Wartesaals 3. und 4. Klasse und suchte hier mit demselben ohne jede Veranlassung anzubinden. Als J. nicht darauf reagirte, sondern den Wartesaal verließ, verfolgte ihn R. beständig bis zum Riebeckplatz, wobei er ihn mehrfach absichtlich anrempelte. Als J. sich dieses nun energisch verbat, zog der Angeklagte plötzlich ein großes geöffnetes Taschenmesser, mit welchem er dem J. in drohender Weise vor dem Gesicht herumfuchtelte. Dieser Spaß wurde ihm jedoch sehr bald verdorben, da ein in der Nähe stehender Polizeibeamter hinzusprang, dem R. das gefährliche Spielzeug wegnahm und ihn zur Wache brachte. Da sich bei dem ganzen Vorgang auch ein Menschenauflauf gebildet hatte, so wurde der Angeklagte wegen groben Unfuges in Verbindung mit Bedrohung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

* **Fundunterschlagung.** Am Abend des 20. Januar ließ sich ein aus Leipzig kommender Ingenieur von dem Droschkenkutscher Paul Rothe nach einem hiesigen Hotel fahren. Hier angekommen, bemerkte der Fahrgast zu seinem Schrecken, daß er seine goldene Uhr nebst Kette im Werthe von 300 Mk., sowie einen goldenen Bierzipfel im Werthe von 40—50 Mk. in dem Fahrzeug verloren hatte. Da der Kutscher jedoch schon weggefahren war, so benachrichtigte der Verlierer sofort die Polizei, welche dem betreffenden Fuhrinstitut Mittheilung machte. Als der Kutscher spät Abends einfuhr, wurde er sofort nach den verlorenen Gegenständen befragt, er versicherte jedoch, nichts in seiner Droschke gefunden zu haben. Einige Zeit später wurde die Uhr 2c. in seinem Besitz gesehen und ihm dieselbe von der Polizei wieder abgenommen und dem rechtmäßigen Eigenthümer zugestellt. Sowohl die Höhe des Werthes der Fundsachen als auch der Umstand, daß die Droschkenkutscher besonders sorgfältig mit fremdem Eigenthum umgehen müssen, das in ihren Fahrzeugen liegen bleibt, veranlaßten den Staatsanwalt, eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, sowie 2 Jahre Ehrverlust zu beantragen. Der Gerichtshof sieht jedoch von einer Verhängung einer Ehrenstrafe ab und hält 10 Wochen Gefängniß für ausreichend.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater**, 20. März. Erstes Gastspiel von Signorina Franceschino Prevosti: „Barbier von Sevilla". Die Rosine von einer Kehlenvirtuosin ersten Ranges zu hören, ist immer noch ein hoher Genuß, um so mehr, als es heut zu Tage, wo die Kunstrichtung in ganz andere Bahnen gelenkt ist, wenig ausgezeichnete Koloratursängerinnen giebt. Wer es versäumte, das Theater zu besuchen, hat, was die Leistung der gefeierten Sängerin betrifft, viel verloren. Vielleicht war das Interesse durch die vorhergegangenen Gastspiele der Arnoldson und der Bellincioni abgeschwächt, und die Direktion würde gut thun, uns nicht nur Gesangeskünstlerinnen sondern auch einige von den angekündigten Gesangskünstlern vorzuführen. Signorina Prevosti bot in dem Rossinischen Meisterwerke wieder eine unübertreffliche Leistung. Von der ersten bis zur letzten Note quillt ihr der Ton leicht und mühelos von den Lippen, dank des vollendeten Ansatzes und einer Ausbildung, die das Höchste erstrebte und erreichte. Die souveräne Beherrschung des Materials, die Kunst der Athemvertheilung, die edle Vokalisation sind Resultate einer eminenten Schulung. In der Arie „Una voce poco fa" und im Duett mit Figaro entwickelte die Künstlerin wieder eine seltene Bravour. Auch die beiden hier schon sehr wohlbekannten Einlagen: „La Perle du Bresil" von Felicien David und „Grand valse" von Venzano wurden mit Brillanz gesungen. Eine besondere Ueberraschung bereitete die Künstlerin mit dem Vortrag des in deutscher Sprache gesungenen Liedes von Lassen: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland", welches stürmisch da capo verlangt wurde. Eine neckischere, schalkhaftere Rosine als Signorina Prevosti, welcher ein prächtiger Blumenkorb überreicht wurde, steht selten auf der Bühne. Sie macht gar keine Mätzchen, aber das Spiel ist voll Munterkeit und Schelmerei und in Blick und Miene drückt sich stete Antheilnahme an der Handlung aus. Das Publikum nahm jede Gelegenheit wahr, den Gast zu ehren. Leider ist sonst von der Vorstellung wenig Gutes zu sagen. Herr Otto hatte im letzten Moment abgesagt, und um die Aufführung überhaupt zu ermöglichen, übernahm Herr Förster den Almaviva. Er brachte damit gewiß ein großes Opfer, denn die Partie schlägt weder in sein Fach, noch beherrschte er sie mit genügender Sicherheit. Unter diesen Umständen war seine Bereitwilligkeit doppelt dankenswerth. Herr Brandes (Basilio) schien ebenfalls indisponirt und ließ die beliebte Verleumdungsarie weg, welche gerade eine der Hauptnummern dieser reizenden Spieloper ist. So beruhte der Erfolg, neben dem Gaste, diesmal in erster Linie nur auf Herrn Marsano, der den Figaro mit schöner, frischer Stimme und viel technischer Fertigkeit sang. Auch als Darsteller zeigte er Gewandtheit und Humor und ging bestens auf die Intentionen des Gastes ein. Seine Arie wurde lebhaft applaudirt. Herr Aumann war als Bartolo gut bei Laune und stattete seine Partie mit recht wirksamen Pointen aus. Hoffentlich wird Franceschino Prevosti bei Gelegenheit ihres Abschiedsgastspiels am Mittwoch ein volles Haus sehen. B. Corony.

Aus der Umgebung.

g **Burgliebenau** b. Merseburg, 19. März. (Petition.) Das schon früher aufgetauchte Projekt, wenigstens eine der beiden von hier nach Merseburg führenden Straßen, den Fürstendamm oder die Lützenerstraße, durch Ueberbrückung der Thalmulden für allen Verkehr passirbar zu machen, macht gegenwärtig wieder viel von sich reden und nimmt immer greifbarere Gestalt an. Denn in einer mißlichen Lage befinden sich die Bewohner der Elsterthaldörfer, welche ihre landwirthschaftlichen Erzeugnisse in Merseburg absetzen und Waaren von dort beziehen, da bei Hochwasser jene Straßen wochenlang zu wiederholten Malen unter Wasser gesetzt und vollständig unpassirbar werden. Gegenwärtig werden in den betheiligten Ortschaften Unterschriften gesammelt, um eine Petition an die zuständige Behörde zu richten, jenen Uebelständen durch Verwirklichung besagten Projektes abzuhelfen.

i **Wallwitz**, 19. März. (Schwerer Unfall.) Gestern Vormittag wollte der an der Dreschmaschine des Herrn Knoche beschäftigte 43jährige Arbeiter Christian Birnstiel aus Naundorf Kolophonium auf die Riemenscheibe streuen. Hierbei gerieth B. mit der Hand zwischen Riemen und Riemenscheibe, wobei er schwere Verletzungen erlitt; an verschiedenen Stellen war ihm das Fleisch buchstäblich vom Knochen gerissen. Der zu Rathe gezogene Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten in das Hallesche Diakonissenhaus an.

* **Weißenfels**, 19. März. (Aus Liebeskummer) stürzte sich heute früh an der Fußgängerbrücke ein 18jähriges Mädchen in selbstmörderischer Absicht in die Saale. Das kalte Wasser muß den Lebensmuth der Unbesonnenen wieder geweckt haben, denn sie schrie jämmerlich um Hilfe und diese ward ihr durch einige Arbeiter zu Theil, welche das Mädchen noch lebend aus dem Flusse zogen und zunächst nach dem nahen Bahnhofe brachten.

* **Naumburg**, 19. März. (Ein nichtswürdiger Streich) ist dem Gutsauszügler Opitz im unweit entfernten Löbitz gespielt worden, der ihn in den Tod getrieben hat. Die Kinder des Opitz hatten eine Nachricht erhalten, daß ihr Vater gestorben sei, und er am vergangenen Sonntag beerdigt werde. Die Kinder erschienen denn auch mit Kränzen zum angeblichen Begräbniß ihres angeblich verstorbenen Vaters. Wie waren sie erstaunt, als sie ihn frisch und munter antrafen. Das bloße Gerede ist aber dem alten Mann so zu Herzen gegangen, daß er sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000321019/fragment/page=0002

einige Tage darauf erhängte. Die Sache dürfte ein gerichtliches Nachspiel bekommen, indem nach dem anonymen Briefschreiber gesucht wird.

§ Leopoldshall, 19. März. (Obduktion. — Schützenhaus.) In Gegenwart der Staatsanwaltschaft aus Bernburg fand gestern im hiesigen Krankenhause durch den Kreisphysikus Dr. Esleben die Obduktion des eines schnellen Todes unter eigenartigen Symptomen gestorbenen ca. 9 Jahre alten Kindes der Wittwe Kilian hierselbst statt. Die Obduktion hatte noch kein positives Resultat; ein solches dürfte wohl nach der chemischen Untersuchung der in Frage kommenden Körpertheile geschaffen werden. — Das hiesige Schützenhaus ist vom 1. April d. Js. ab an den Bahnhofsrestaurateur Wahnschaff-Gatersleben bei Quedlinburg neuverpachtet worden. Die Jahrespacht beträgt 2000 Mk. gegen früher 2300 Mk.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 20. März.

* **Geschlossene Sitzung.** Die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich in der geschlossenen Sitzung gestern in der Hauptsache mit der Magistratsvorlage, betr. den Ankauf des Gruneberg'schen Geländes zwischen der Dessauerstraße und der Eisenbahn. Herr Gruneberg hat das 84285 qm umfassende Terrain der Stadt zum Preise von 5 Mk. pro qm zum Kaufe angeboten. Die Stadtverordneten-Versammlung hält diesen Preis mit Rücksicht auf Lage und Gestaltung des Landes für viel zu hoch und beschloß deshalb, die Offerte nur dann anzunehmen, wenn Herr Gruneberg den Preis auf 3 Mark ermäßigt. — Zum Vorsteher des 1. Armenbezirks wurde an Stelle des Herrn Kaufmann Winkelmann, welcher künftig nur noch das Amt eines Armenvorstehers bekleiden will, Herr Stadtverordneter Uber gewählt und zum stellvertretenden Vorsteher des Bezirks Herr Kaufmann Becker. Herr Maurermeister Grote hat das Amt eines stellvertretenden Vorstehers des 21. Bezirks niedergelegt. An seine Stelle wurde Herr Professor Dr. Loofs und an dessen Stelle Herr Privatmann Schirmer als Armenvorsteher gewählt.

* **Ernennungen.** Professor Rudolf Haym hierselbst ist aus Anlaß der Feier des 200jährigen Bestehens der Akademie der Wissenschaften zum auswärtigen Mitgliede, und Professor Friedrich Blaß hierselbst aus dem gleichen Anlasse zum korrespondirenden Mitgliede der philosophisch-historischen Klasse genannter Akademie ernannt worden.

* **Stadttheater.** Signorina Prevosti verabschiedet sich am Mittwoch als Violetta in der Verdi'schen Oper „Traviata." An Stelle des erkrankten Herrn Otto ist Herr Kammersänger Senda-Stefani vom Hoftheater in Altenburg, welcher die Partie des Alfred schon öfter mit Signorina Prevosti gesungen hat, für diesen Abend als Gast verpflichtet worden.

* **Thalia-Theater.** Heute, Dienstag, findet ein Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofschauspielers Adalbert Matkowsky als „Kean" in dem gleichnamigen Lustspiel von Alexander Dumas statt. Morgen, Mittwoch, gelangt „Der Schlafwagen-Controlleur" zur Aufführung.

* **Apollo-Theater.** In Sportkreisen interessirt man sich sehr für die tüchtigen Leistungen der Kunstradfahrer-Familie Derrington, welche gegenwärtig im Apollo-Theater allabendlich Aufsehen erregt. Auch die übrigen Künstler des neuen Spielplans finden nach wie vor beifällige Aufnahme. Granjo und Maud, die berühmten Tanzseilkünstler, der kleine Kapellmeister der Geschwister Emilia-Troupe und Clown Dolly mit seinen dressirten Thieren dürften als Attractionen des neuen Elite-Programms gelten.

* **Der Stadtkingchor** veranstaltet seine diesjährige Passionsmusik am Mittwoch der Charwoche, 11. April, Abends 1/28 Uhr in der Marktkirche.

* **Karl Neufeld**, der berühmte Africareisende, zieht jetzt von Ort zu Ort und erzählt seinen überall zahlreichen Zuhörern von seinen romantischen Abenteuern im dunklen Weltheil. Auch nach Halle kommt Herr Neufeld und spricht morgen (Mittwoch) in den „Kaisersälen". Es sei daher auf diesen interessanten Abend hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

* **Kunstsalon Aßmann.** Eine neue höchst eigenartige Ausstellung von Gemälden, Aquarellen, Skizzen, Attitudien, Zeichnungen und Lithographien füllt bereits wieder den Kunstsalon Aßmann. Ausseller sind die Maler: Armbrust-Cassel, Goldmann-Charlottenburg, Peter Würth-Würzburg, Huth-Wormlitz, Heinrich Koppe und Zielke-Halle.

* **Das Welt-Panorama**, gr. Ulrichstr. 6, 1. führt uns diese Woche in das schöne Berchtesgadnerland, wohin alljährlich viele Sonderzüge von Norddeutschland gehen und wo auch im Vorjahre unsere Kaiserin nebst den drei ältesten Prinzen weilte. Wir sehen hier die Eisgrotte auf deren Wege die Kaiserin verunglückte, ferner die Wege über das steinerne Meer, welche die Prinzen bei ihrer Hochtour von Sankt Bartholomäu nach Zell am See zurücklegten und die Fundenstehütte, in der sie übernachteten. Es werden uns außer dieser Partie noch andere Hochpartien z. B. Watzmann, höhe Gräll und andere mit großen landschaftlichen Reizen vorgeführt. Nächste Woche: Rom.

* **Preisausschreiben.** Das Bestreben, auf alle Gebiete der dekorativen Kunst und des Kunstgewerbes anregend einzuwirken, veranlaßt den Verein für dekorative Kunst und Kunstgewerbe in Stuttgart, auch die weibliche Kunstfertigkeit und Erfindungsgabe durch Veranstaltung von Wettbewerben zu fördern und zur Entfaltung zu bringen. Durch die hierfür gestellten Aufgaben sollen nacheinander die verschiedenen Techniken der weiblichen Handarbeiten zur Darstellung gebracht werden. Für den ersten wird verlangt: Ein Einsatz mit bazar passender Spitze in Häkelarbeit. Es sind Preise von 50 Mk., 30 Mk. und 20 Mk. ausgesetzt. Einlieferungstermin: 15. Mai 1900. Die Betheiligung an diesem Wettbewerb steht der gesammten Frauenwelt offen. Die Bedingungen sind von genanntem Vereine zu beziehen.

* **Familienabend.** Auf den Familienabend des Gefängniß-Vereins am Donnerstag, Abends 8 Uhr in den „Kaisersälen" sei an dieser Stelle besonders hingewiesen. Herr Strafanstaltspfarrer Spee wird über das Thema: „Im Gefängniß einst und jetzt" sprechen. Im musikalischen Theile des Programms vereinigen sich Orchesterspäne der hiesigen Regimentsmusik mit vokalen und instrumentalen Einzelvorträgen zu einem wirkungsvollen, abwechslungsreichen Ganzen. Mehrere der äußerst dankbaren Nummern sind in den hiesigen Concerten überhaupt noch nicht zum Vortrag gelangt.

* **Im Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise** (älterer Verein, gegr. 1885) hält am Donnerstag, den 22. März, Abends 8 1/4 Uhr in den „Kaisersälen" Frau Clara Muche, Soden-Salmünster einen Frauen-Vortrag über „Ursache und Verhütung der allgemeinen Frauenleiden." Eintritt frei.

* **Frauen-Industrie- und Kunstgewerbeschule von Frl. Clara Martini**, Alte Promenade 35. Die Unterrichtskurse beginnen am 2. April und umfassen die Fächer: Schneidern, Wäschenähen, Schnittzeichnen, Putz, Klöppeln, Knüpfen, Kunststricken in verschiedenster Technik, Literatur und fremde Sprachen, Malen 2c. Das Institut wird vorzugsweise von Damen aus ersten Kreisen besucht, doch garantirt die Vorsteherin hauptsächlich solchen Damen, welche eine Stelle als Directrice einnehmen oder ein Atelier einrichten wollen, gründliche und gediegene Ausbildung. Nach beendigtem Kursus erhalten dieselben ein Zeugniß resp. Empfehlungen. Die diesjährige Ausstellung von Schülerinnenarbeiten findet am 25. und 26. März statt und wird durch bezügl. Annonce noch besonders bekannt gegeben.

* **Die Haftpflichtversicherungsgesellschaft der Hausbesitzer zu Halle a. S., Giebichenstein und Umgegend** hat am Sonnabend, den 24. März Abends 8 1/2 Uhr in den „Kaisersälen" General-Versammlung.

* **Die Schützler'sche Liedertafel** feiert nächsten Sonnabend Abends 8 Uhr im „Wintergarten" ihr 39. Stiftungsfest durch ein Vokal- und Instrumental-Concert mit besonders gewähltem Programm.

* **Der deutsche Skatverband** hält sein 9. großes Preis-Skatturnier an 2 Tagen ab. Das erste Gefecht findet am Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Restaurants „Bonorand" in Leipzig statt, das zweite geht am Sonntag, den 1. April d. J., Nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotels „Stadt Nürnberg" daselbst vor sich und kostet die Theilnehmerkarte zu jedem Tage 3 Mk.; der Spielsatz ist auf 1/2 Pfg. festgesetzt. Im Hinblick auf die Zahl der früheren Theilnehmer an den Leipziger Veranstaltungen dieser Art glaubt man diesmal auf ca. 600 Spieler rechnen zu dürfen und man hat unter dieser Voraussetzung für den 1. Preis — Höchstzahl der gewonnenen Spiele ohne ein Verlustspiel — den Betrag von 200 Mk. in Aussicht genommen, an den sich in entsprechenden Abstufungen weitere 80 Preise bis zu 5 Mk. herab anschließen werden.

* **Vaterländischer Frauenverein.** In einer nach dem Hinscheiden der bisherigen Vorsitzenden Frau Geheimrath v. Boß abgehaltenen Vorstandssitzung des Vaterländischen Frauenvereins wurde, nachdem seitens der stellvertretenden Vorsitzenden Frau L. Mühlmann der Entschlafenen warme Worte der Dankbarkeit und Verehrung gewidmet waren, die Wahl einer neuen Vorsitzenden vorgenommen. Da Frau Mühlmann eine Wahl nicht annehmen zu können erklärte, wurde auf ihren Vorschlag Frau Geh. Kommerzienrath A. Dehne zur Vorsitzenden gewählt.

* **Der Verein für Volkswohl** hat seine ordentliche General-versammlung am Mittwoch den 28. März Abends 8 1/2 Uhr in der „Tulpe". In derselben wird ein vorläufiger mündlicher Bericht der Abtheilungen über ihre Thätigkeit im vergangenen Jahre erstattet werden.

* **Prüfung.** Im Seminar für Kindergärtnerinnen und Privatlehrerinnen, sowie in der Haushaltungsschule, Harz 13, fanden am Donnerstag der vorigen und Montag dieser Woche die Abgangsprüfungen statt. Beiden Prüfungen wohnte als Vertreter der Schulbehörde Herr Rektor Steger bei. Sämmtliche Damen, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, haben dieselbe bestanden. — Die neuen Kurse beginnen am 19. April.

* **Drogisten-Fachschule.** An der Abgangsprüfung nahmen sechs Schüler theil, fünf aus Halle und einer aus Nordhausen. Sämmtliche Prüflinge bestanden mit gutem Erfolg.

* **Der Frühling**, d. h. der astronomische oder kalendermäßige, nimmt mit Eintritt der Sonne ins Zeichen des Widders Mittwoch, den 21. März, früh 2 Uhr 40 Min. seinen Anfang. Nach dem wahren Stande der Sonne würde an jenem Tage die erste Tag- und Nachtgleiche des Jahres stattfinden. Die Strahlenbrechung der Atmosphäre der Erde bewirkt aber einen scheinbaren Stand der Sonne, der von dem wahren wohl zu unterscheiden ist. Infolge der Strahlenbrechung kann nämlich die Sonne sowohl bei ihrem Auf- als auch bei ihrem Untergang zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche schon bezw. noch 3 1/2 bis 4 Minuten lang über dem Horizont gesehen werden, während sie thatsächlich unter diesem steht. Der Tag erscheint daher um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht um den gleichen Betrag verkürzt, so daß am 21. die Zeit, in der wir die Sonne über dem Horizont erblicken, um 14 bis 16 Minuten länger ist als die Nacht. Die scheinbare Tag- und Nachtgleiche fällt auf den 19. März.

* **Sommerfahrplan.** Der mit dem 1. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt im Verkehr zwischen Halle und Berlin bezw. München eine ganze Anzahl wichtiger Aenderungen: Die Züge D 6 und 22, 7 und 25 werden zwischen Berlin und Bitterfeld wieder besonders durchgeführt. D 6 1.—2. Klasse fährt auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin 7 Uhr 40 Min. Vorm. ab und trifft ohne Aufenthalt 9 Uhr 26 Min. Vorm. in Bitterfeld, woselbst er Anschluß nach Halle—Wiesenfels hat, ein und ist 10 Uhr 14 Min. Leipzig (Berliner Bahnhof); D 7 1.—2. Klasse verläßt Leipzig (Berliner Bahnhof) 8 Uhr 50 Min. Vorm. und endet 11 Uhr 47 Min., nachdem er Aufenthalt in Bitterfeld, Wittenberg, Jüterbog und Luckenwalde genommen hat, in Berlin, Anhalter Bahnhof. Der Zug D 22 führt ebenfalls nur 1.—2. Klasse; er verläßt Berlin 10 Minuten nach D 6, also 7 Uhr 50 Min. Vorm., ist 9 Uhr 44 Min. in Bitterfeld und bringt die Reisenden von D 6 10 Uhr 14 Min. Vorm. in Leipzig an; dieser Zug hat in Bitterfeld keinen direkten Anschluß via Halle, ebenso wie D 25, welcher 8 Uhr 50 Min. Vorm. Leipzig verläßt und 11 Uhr 39 Min. bereits in Berlin eintrifft. Die neuen Schnellzüge Nr. 9 und 10 zwischen Halle—Berlin, D 35 und 36 zwischen Kissingen—Berlin und D 39 und D 40 zwischen München—Berlin werden den Sommerreiseverkehr günstig beeinflussen. Schnellzug 10 verläßt den Anhalter Bahnhof in Berlin 1 Uhr 5 Min. Mittags und nimmt nur in Luckenwalde, Wittenberg und Bitterfeld kurze Aufenthalte, in Halle dagegen 15 Minuten, woselbst er um 4 Uhr Nachmittags absteht und dann in Merseburg, Corbetha, Weißenfels 2c. anhält. — Der Gegenzug Nr. 9 hat ähnliche Fahrzeiten und Aufenthalte, passirt Halle mit 22 Minuten Aufenthalt von 2 Uhr 32 Min. bis 2 Uhr 54 Min. Nachm. und kommt nach schlanker Fahrt ab Halle mit je einem Aufenthalt von einer Minute in Bitterfeld, Wittenberg und Luckenwalde 5 Uhr 28 Min. Nachm. in Berlin an. — Die erster bis dritter Klasse führenden D-Züge 36 und 35 verkehren nur vom 1. Juni bis 15. September zwischen Kissingen und Berlin. D-Zug 36 fährt Morgens 10 Uhr 10 Min. in Berlin ab und hat von 12 Uhr 25 Min. bis 12 Uhr 50 Min. den ersten Aufenthalt in Halle; der Gegenzug D 35 passirt Halle mit einem Aufenthalt von nur 4 Minuten von 4 Uhr 8 Min. bis 4 Uhr 12 Min. Nachm. und fährt sodann ohne weiteren Aufenthalt nach Berlin durch. — Die D-Züge 39 und 40 dagegen verkehren mit erster und zweiter Klasse während des ganzen Sommerfahrplanes zwischen Berlin und München. — Die Abfahrtszeit des D-Zuges 40 ist auf 11 Uhr Vorm. ab Berlin, Anhalter Bahnhof, die Ankunftszeit des D-Zuges 39 auf 8 Uhr 50 Min. Abends ebendaselbst in Aussicht genommen. Auch diese beiden Züge erleiden zwischen Halle und Berlin keine Aufenthalte.

* **Gebrauchsmusterschutz** erhielt Herr Otto Korth hierselbst, Brüderstraße 13, für ein Fleischermesser zum Abtrennen des Felles oder dergl. mit Schutzrillen und verstellbarem Messer.

* **Vakante Stellen für Militärunterwärter** im Bereiche des vierten Corps. Gesucht werden: In Halle bei der: Oberpostdirektion 5 Landbriefträger zum 1. April (je 760 Mk.; der Anstellungsort wird bei der Einberufung bestimmt), bei Eröffnung des Betriebes der Nauendorf-Gerlebogker Eisenbahn (Bureau: Berlin W., Wilhelmstraße 46/47) 1 Stationsassistent mit 300 Mk. Kaution (1200 Mk. Gehalt), 1 Stationsaufseher mit 300 Mk. Kaution (1200 Mk. Gehalt), 2 Halteestellenaufseher mit je 200 Mk. Kaution (je 1000 Mk. Gehalt), 1 expedirender Weichensteller (1000 Mk. Gehalt), 1 Zugführer mit 150 Mk. Kaution (1100 Mk. Gehalt), 2 Schaffner (je 900 Mk. Gehalt); in Stumsdorf beim Postamt 1 Landbriefträger sofort (760 Mk.); in Weißenfels beim Magistrat 1 Polizeisergeant sofort (1200 Mk., steigend bis 1500 Mk., 60 Mk. Kleidergeld und kleine Tantième, pensionsberechtigt). Zu diesen Stellen ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 20. März. (Meldung des „B. L.-A.") Nach der in Bundesrathskreisen vorherrschenden Stimmung zu urtheilen, muß es als ausgeschlossen betrachtet werden, daß die sogenannte lex Heinze die Zustimmung des Bundesraths finden könnte, wenn es der Mehrheit des Reichstages gelingen sollte, den Entwurf durch die dritte Lesung zu bringen. Die wachsende Erregung in ernsten litterarischen und Künstlerkreisen hat auch auf die maßgebenden Regierungsstellen Eindruck gemacht, wenn diese auch jene Bewegung im Wesentlichen auf Mißverständnisse über die Tragweite der in Betracht kommenden Paragraphen zurückführen. Der Bundesrath legt ferner das größte Gewicht auf den Wohnungsparagraphen, der bekanntlich in dritter Lesung gestrichen worden ist, entgegen der dringenden Vorstellung des Staatssekretärs Dr. Nieberding.

* **Elbing**, 20. März. (Meldung des „B. L.-A.") In der Konitzer Synagoge wurde ein Fläschchen mit Blut aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten ist es Hühnerblut. Es wurde dem Gerichtschemiker Dr. Bischoff nach Berlin zur Untersuchung zugeschickt. Die Meldung verschiedener Blätter, die Leiche des Gymnasiasten Winter sei mit aufgeschlitztem Bauch im Graben aufgefunden worden, ist unzutreffend. — In Klein-Montau brannten die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers Schulz nieder. Hundert Rinder, neunzig Pferde sind mit verbrannt.

* **Budapest**, 20. März. (Wolff's Bur.) Von Kalocsa nach Pals heimkehrende Bauern, 25 an der Zahl, wollten trotz des herrschenden Sturmes über die Donau fahren. In der Mitte des Flusses kippte das Fahrzeug um und alle Bauern, bis auf einen, ertranken.

* **London**, 20. März. (Hirsch's Bur.) Die Morgenblätter stellen fest, daß die englischen Truppen sich augenblicklich für spätere Anstrengungen erholen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Roberts keine neue Bewegung einleiten will, bevor nicht ein militärisches Regime in Bloemfontein organisirt ist, und völlige Ruhe in den besetzten Gebieten herrscht.

* **London**, 20. März. (Hirsch's Bur.) „Daily Telegraph" berichtet aus Ladysmith: Die Armee Bullers beträgt 4 Divisionen Infanterie und 1 Division Kavallerie, total 40000 Mann. Dieselbe hält sich bereit, gegen Anfang April die Operationen wieder aufzunehmen. Buller soll Befehl haben, die Buren in Schach zu halten und die Natalgrenze, die Pässe und Eisenbahnübergänge zu besetzen, während Roberts mit 60000 Mann und bedeutender Artillerie gegen Pretoria vorgeht, wo er gegen Mitte Mai einzutreffen gedenkt.

---

* **Wien**, 19. März. Die gesammte hiesige Presse mit Ausnahme der antisemitischen drückt ihre volle Befriedigung aus über die Niederlage, welche die Urheber der lex Heinze im deutschen Reichstage erlitten haben. Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt: „Ueberall, wo freiheitliche Gesinnung und fortschrittliches Empfinden herrscht, wird die Ablehnung dieser reaktionären Schöpfung große Befriedigung hervorrufen."

* **Petersburg**, 19. März. Im Ministerium des Aeußern ist ein Communiqué ausgearbeitet worden, welches in den nächsten Tagen von der russischen Regierung veröffentlicht werden soll, und zwar enthält es die Antwort auf das Ersuchen des Präsidenten Krüger an die Mächte um Intervention. Das Communiqué ist im Einverständniß mit Deutschland und Frankreich niedergeschrieben und bereits dem Zaren vorgelegt worden, dessen vollkommene Zustimmung es gefunden hat. Was den Inhalt betrifft, so heißt es, daß die Note ziemlich rücksichtsvoll gegen England, aber auch sehr ernst gehalten ist und ihre Wirkung nicht verfehlen dürfte. Gestern fand ein Ministerrath beim Zaren statt, anwesend waren Graf Muraview, Finanzminister Witte und Kriegsminister Kuropatkin.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

17. März. Der Kesselschmied Hugo Schumann und Pelagia Sikorski, Thomasiusstraße 48 und Steg 6. — Der Sergeant Matthäus Sobieralski und Anna Pfefferkorn, Dessauerstraße 70 und Friesenstraße 17. — Der Eisenbahner Richard Nebelung und Luise Kloppe, Hirtenstraße 17 und Hirtenstraße 2. — Der Fabrikarbeiter Theodor Löbe und Anna Saft, Trotha und Reilstraße 129. — Der Kaufmann Alexander Berger und Margarethe Große, Schweickhstraße 38 und Kl. Klausstraße 5. — Der Feuerwehrmann Hermann Meinhardt und Amanda Böttner, Luckengasse 3 und Stephanstraße 4. — Der Arbeiter Wilhelm Boye und Marie Magnus, Kl. Brauhausstraße 5. — Der Stadtbahnwagenführer Albert Hellner und Bertha Wittig, Grafenweg 15 und Merseburgerstraße 156. — Der Handarbeiter Karl Lehner und Pauline Weinrauch, Rannischestraße 5 und Wilhelmstraße 18. — Der Schriftsetzer Matthes Weiner und Anna Weber, Fleischerstraße 28 und Giebichenstein. — Der Regierungsbaumeister Arthur Laßmann und Karoline Möpper, Königsberg und Halle. — Der Bahnarbeiter Karl Homann und Marie Bachmann, Cönnern und Trebnitz.

Geboren.

19. März. Dem Magistratssekretär Kurt Wamsler ein S. Bruno, Pfälzerstraße 20. — Dem Schuhmachermeister Philipp Bendiger ein S. Erich, Germanstraße 7. — Dem Schlossstepper Paul Jentsch ein S. Paul, Mittelstraße 3. — Dem Stellmacher Wilhelm Kiprlak ein S. Walther, Kl. Märkerstraße 3. — Dem Tischler Gustav Schmidt ein S. Wilhelm, Schweickhstraße 17. — Dem Schuhmacher Gustav Ludwig ein S. Max, Entbindungs-Institut. — Dem prakt. Arzt, Dr. med. Johannes Lehmann eine T. Susanne, Gr. Ulrichstraße 59. — Dem Former Oskar Schmidt eine T. Elisabeth, Streiberstraße 25. — Dem Fuhrherrn Friedrich Spapier eine T. Margarethe, Raffineriestraße 6. — Dem Geschirrführer Wilhelm Linne eine T., Alter Markt 32.

Gestorben.

19. März. Wittwe Friederike Mädel geb. Nohr 94 J., Viktoriaplatz 4. — Der Rentner Ferdinand Siebert 76 J., Leipzigerstraße 9. — Des Salzwirkers Max Stephan T. Charlotte 1 M., Leipzigerstraße 51. — Der Schirmmeister Otto Ritzger 46 J., Klinik. — Martha Klaus 18 J., Klinik. — Johann Schütze 55 J., Klinik. — Des Stellmacher Wilhelm Titze S. Kurt 3 J., Glaucharerstraße 75. — Des Handarbeiter August Grimm S. Karl 10 M., Klinik. — Des Fabrikarbeiter Karl Mühlpfordt T. Frieda 3 J., Diakonissenhaus. — Des Arbeiter Heinrich Winkler T. todtgeb., Entbindungs-Institut. — Der Maurer Karl Becker 71 J., Parkstraße 9. — Der Gutsbesitzer Ferdinand Schönbrodt 66 J., Klinik. — Des Maurer Hermann Puppe Ehefrau Emilie geb. Baum 29 J., Klinik. — Der Schneider Ernst Steendock, Klinik. — Des Arbeiter Wilhelm Linne T. 30 Mk., Alter Markt 32.

Pflege Dein Haar täglich mit
JAVOL
Das Beste für die Haare!
Preis pro Flasche Mk. 2.— Doppelflasche Mk. 3.50.
Zu haben in den meisten Parfümerien, auch Apotheken.

Auskünfte über Geschäfts- und Privatverh. ertheilen prompt u. diskret auf alle Plätze der Welt Beyrich & Greve, Internationales Auskunftsbureau, Halle, Gr. Ulrichstr. 42, I. Fernspr. 625

Wasserstände: Am 19. März: Weißenfels Obergegel + 2,62. 20. März: Halle unterhalb + 2,38. Trotha + 3,04. 19. März: Bernburg + 247, Calbe Untergegel + 2,26, Obergegel + 2,28, Dresden + 0,74, Magdeburg + 3,20.

Im Rathskeller-Gebäude grosse Special-Abtheilung für
Posamenten,
Kurzwaaren, Strick-, Näh- u. Häkel-Garne
u. sämmtl. Zuthaten f. Damen-Schneiderei.

Ackermann'sche
Maschinen-Garne:
(Schlüsselgarn)
Obergarn (1000 Yard-Rolle) 24 Pfg.
Untergarn (1000 Yard-Rolle) 17 Pfg.

Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000321019/fragment/page=0003

Transport gratis.

Möbelfabrik mit elektr. Betrieb Buggenhagenstraße

G. Schaible

Magazine Gr. Märkerstr. 26 u. Gr. Märkerstr. 2
— Fernsprecher 1111 —

empfiehlt **als Specialität** compl. aufgestellte gediegene

Bürgerliche Zimmer-Einrichtungen, als Salons, Wohn-, Schlafzimmer etc.

in allen Holzarten zu billigsten Preisen.

Große Auswahl fertiger Polstermöbel in hocheleganten Stoffen u. Formen, guter Polsterung u. Roßhaaraufage.

Einfache Wohnungs-Einrichtungen u. einzelne Möbel zu niedrigen Preisen.

Besichtigung gern gestattet. Besichtigung gern gestattet.

Transport gratis.

Corsets für Magenleidende.

Arnold Obersky, Corset-Specialist,

vielfach prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen.

Elegant sitzende Corsets

für jede Figur in den Weiten von 44 cm bis 100 cm zum Preise von 75 Pfg. bis 40 Mk. per Stück halte stets am Lager.

Kinder-Corsets von **60** Pfg. an. **Halle a. S.,** Geiststrasse **5,** im „weissen Ross". **Pariser Gürtel** von Mk. **3**— an.

Fräulein-Corsets.

Corset „Empire", chic neue Form. Stück **M 3, M 4, M 5, M 6.**

Specialität:
Corsets für starke Damen.

Neueste Façon, tiefschnürend und lang über Leib und Hüfte, sodass eine schlanke, tadellose Figur erzielt wird.

Keine Beschwerden, keine gesundheitlichen Nachtheile.

Vollendete Ausführung.

Viele Anerkennungsschreiben.

Meine orthopädischen Corsets zur Ausgleichung hoh. Schultern und Hüften ohne Polsterung für Damen- und Herren sind die vollkommensten auf dem Gebiete der plastischen Orthopädie.

Französische Form für jede Figur, ohne jeden Druck. **M 6, M 7,50, M 9** und eleganter.

Kinder-Corsets.

Specialität: Corsets nach Maass unter Garantie besten Sitzens innerhalb 24 Stunden in deutschen, französ. und Wiener Formen. Versand nach ausserhalb. Reparaturen und Corsetwäsche auch von mir nicht gekaufter Corsets sofort und billigst.

Sämmtliche Damen-Bedarfs-Artikel.

Leibbinden nach ärztlicher Vorschrift für alle Frauenleiden von Mk. 3.— an.

Reform- und Sport-Corsets.

Frauen!

Sie können sich ein sorgenfreies Leben bereiten, lesen Sie unbedingt den von mir verfaßten

„Rathgeber",
4. Aufl., Preis 1,20 Mk.

Wwe. E. Schmidt,
ir. Hebamme, **Berlin S.,** Neue Roßstr. 5. Sämmtliche Bedarfs-Artikel f. Frauen. Ausführliche Preisliste verschl. 20 Pfg.

Echte Berl. geschl. Glanz-Plätten mit langem Griff, stark vernickelt, garantirt nicht sengend. Glühkohlen f. Plätten à Pad 30 u. 35 ₰, Glühstoffplätten 3 M, Aermelplättbretter 1,25 M, gr. Plättbretter m. schwer. Bezug 4,50 M. Wring- u. Waschmaschinen. **Gustav Rensch, Poststr. 9/10.** Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Apotheker Berger's

Hühneraugen-

Specialität: gegen Warzen u. Hornhaut empfiehlt **M. Waitzgott.**

Möbelfabrik und Musterzimmer-Ausstellung

von

R. Geidies & Co., G. m. b. H.,

Rannischestrasse 3. **Halle a. S.** **Rannischestrasse 3.**

Beste Bezugsquelle von

Bürgerlich. Wohnungs-Einrichtungen

von 300 Mark an.

Reelle Bedienung. — Feste Preise. — Transport frei Haus.

Hummer, Lachs, Caviar, Gänseleberpasteten,

feinste Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln, westfäl. Kronenschinken,

zarten roten **Schinken ohne Knochen** 4—5 Pfd. à 1,20, feinen Aufschnitt, Frankfurter u. Franzstädter Würste täglich frisch.

Diverse feine Tafelkäse,

weiss. Pumpernickel, Potsdamer Grahambrote, Stück 30 Pfg. Süßrahmtafelbutter der Molkerei Stumsdorf, selbstgebrannte Kaffee's von 1,00 Mark an, vorzügliche Theemischungen, Bisquits von **Gädke, Hamburg.** Traub-Rosinen, Schalmandeln.

Süsse saftige Messina- u. Blut-Orangen,

Dtzd. 60, 75 Pfg., 1,00 u. 1,20.

Conservirte Gemüse und Früchte in Dosen und Gläsern, reelle Packung und beste Qualität, empfehle zu billigsten Preisen.

Wilhelm Pfeiffer, Ludwig Wachtersstr. 76.

Continental Pneumatic

Für Fahrräder seit Jahren anerkannt als die beste und praktischste Bereifung. Für Equipagen und Motorfahrzeuge giebt es nichts Comfortableres, als dieselben mit Continental Pneumatic montiren zu lassen. Wagen, Pferde resp. Motore werden durch den Continental Pneumatic sehr geschont.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Emil Vogler, Ammendorf.

Zur Confirmation empfehle

Gesangbücher

in großer Auswahl (Namensaufdruck gratis).

Confirmationskarten u. Geschenke etc.

zu soliden Preisen.

Ein großer Transport hochtragender und neumilchender

◆ Kühe ◆

steht preiswerth bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann, Marienstr. 24.

Wer billigen Preise zum **guten Kaffee** trinken will, umgehe den Zwischenhandel u. beziehe **direkt vom Importplatz.**

Versende gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages jedes Quantum von 5 Pfd an:

Kaffee Nr. 1, fein, roh à Pfd. 74 ₰, geröstet Pfd. 89 ₰.
Kaffee Nr. 2, sehr fein, roh à Pfd. 81 ₰, geröstet Pfd. 98 ₰.
Kaffee Nr. 3, extra fein, roh à Pfd. 89 ₰, geröstet Pfd. 109 ₰.
Kaffee Nr. 4, prima, roh à Pfd. 98 ₰, geröstet Pfd. 123 ₰.
Kaffee Nr. 5, extra prima, roh Pfd. 112 ₰, geröstet Pfd. 142 ₰.

H. Rübeke Nachf., Hamburg 17, Hagedornstraße 4

Mittheilung!

Zur Räumung des grossen Lagers

Wein-Ausverkauf.

Rothweine à Fl. 60, 70, 80, 90, 100 Pfg.,
Rheinweine à Fl. 70, 90, 100 Pfg.,
Moselweine à Fl. 60, 70, 90 Pfg.
bis zu den feinsten Marken.
Portweine à Fl. 1,35 u. 1,75 Mk.

Sherry, Madeira, Samos, Malaga etc.

— Günstige Gelegenheit! —

Bedeutend ermässigte Preise!

Bitte Preislisten verlangen.

Leipzigerstr. 5. **Julius Bethge** Leipzigerstr. 5.

Inh.: **Klippert & Engel,**

Wein- u. Probirstube.

Melassefutter, ohne jeden Torfmehlzusatz, mehrfach patentirt, an Nährwerth Hafer fast gleich, aus Haferschlamm und guten Kraftfutterartikeln bestehend, vorzüglich für Pferde, sowie als Kraftfutter für Milch- und Mastvieh. Die Fabrikation steht unter Kontrolle der landwirthschaftlichen Versuchsstationen Hildesheim und Braunschweig. Beste Referenzen und Atteste.

Alleinige Vertretung u. Lager **Otto Schliack,** Halle a. S., Magdeburgerstraße 60. Telephon 60.

Auf Wunsch jede Mischung mit Palmkernschrot, Kokosnußkernmehl, Biertrebern, Weizenkleie 2c.

Jacket-kleider, Jäckchenkleider,

Jacketkleider mit Taille in besserer wie feinster Ausführung empfiehlt

Sehr grosses Lager.

C. A. Boegelsack,

Specialhaus für Damenkleiderstoffe, fertige Kleider und Seidenstoffe,

Gr. Ulrichstrasse 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000321019/fragment/page=0004